

# Botschafter der Wahrheit.

Denn so spricht der Herr: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirret sind, also will ich meine Schafe suchen, und will sie erretten von allen Irtern, dahin sie zerstreuet waren zur Zeit, da es trüb und finster war. Ezechiel 34: 11, 12.

Published twice monthly by "Gemeinde Gottes in Christo." Subscription price 80c.  
Abr G. Ens, Inman, Kans., Editor. David Toews, Hillsboro, Kans., Clerk.  
B. H. Koehn, Galva, Kans., Treas.

Entered as second-class matter January 1, 1920, at the Post Office at Hillsboro, Kans., under Act of March 3, 1879.

Jahrgang 25.

Hillsboro, Kansas, 1. Dezember, 1921.

Nummer 23.

## Eigene Ehre.

Die eigene Ehre muß zuerst in uns als eine falsche Erkenntnis aufstehen, ehe man von der ersten Liebe weicht. Die eigene Ehre fängt an, da wir fleischliche Gedanken des Vorzugs durch unsere von Gott gegebenen Gaben suchen, indem wir, was Gott durch uns tut, mehr oder weniger allein behalten wollen; welche Ehre uns bewegt, zu denken und auch zu sagen, ohne Not und Grund: „Dieses habe ich getan.“ Die Bienen tragen ihren Honig und ihr Brot in ihren Kasten, und machen ihre Säumen, und füllen sie damit, ohne daran zu denken, welche diese oder jene Säume gemacht und mit Honig und Brot gefüllt hat.

Die Diener Gottes sollen ihre Gaben als ein allgemeines Gut zur Besserung der Gemeinde mitteilen, bloß zur Ehre Gottes, und beten, daß ihre Gedanken beherrscht werden mögen, also daß sie keine fleischliche Ehre suchen. Es kostet aber hienieden Fasten und Beten, recht auf dieses Ziel zu kommen, wenigstens für mich; denn ich habe ein sehr verdorbenes Fleisch, welches von Natur nach Ehre geneigt ist; doch habe ich diese Stufe in der Erfahrung lebendig erlangt, und wenn ich sie mehr oder weniger verliere, so ringe ich, bis ich sie wieder erlange. Diese fleischliche Ehre ist eine innere Bewegung, welche, wenn sie ihren Lauf findet, auf Spaltung wirkt; denn solche fleischliche Ehre sucht mehr oder weniger,

so wie sie herrscht, das Ihre und kann, wenn sie auch wirklich in einer Sache das rechte Licht oder den rechten Grund hat, auf solche Weise daran wirken, daß andere, welche die richtige Erkenntnis haben, anstatt angezogen, abgetrieben werden; denn der Geist der Selbstsucht, so verborgen er auch zu uns sein mag, ist doch fühlbar zu ändern, und tut so viel Schaden, wie er Kraft hat. Dieser Geist kann so verborgen bei uns sein, daß er schwer zu finden ist, aber in der Gemeinde Gottes, wo Gaben sind, Geister zu unterscheiden, da werden die feinsten Geister gefunden.

Wenn solcher Geist der Ehrfurcht so tief und verborgen in das Fleisch eingewurzelt ist, und bei denen, in welchen er zuweilen so etwas herrscht, aber auch in der Kraft und dem Gefühl zu Zeiten solchen abgestorben sind, und sie aber solche in ihrer Wirkung auf andere nicht so recht kennen, und andere, welche Gaben haben, solche Geister zu prüfen und selbst so ungeläutert sind, daß sie sich daran ärgern und in einem unreinen Geist daran arbeiten, so ist solches auch ein Geist, welcher Grund zur Spaltung legt; denn wenn nicht andre Gaben zur Hilfe ihre Hand reichen würden, so würde solcher ärgerliche Geist, welcher so überspannt in einem Herrschgeist daran arbeitet, so abtreiben, daß, wenn Gott nicht eine besondere Gnade mitteilen würde, Spaltung die Folge wäre. Wenn dann Geister gegeneinander stoßen, so soll man mit Fasten und Beten Gottes Angesicht su-

Jans, Tochter der Witwe  
ist, in dem Binden Ver-  
bei Swallow, Alberta.  
Gott wolle dem neuen  
ken in ihrem neuangetre-  
nd sie reichlich segnen auf  
durch diese Zeit, ist unser  
r a h a m K l a s s e n.

n der Schrift.

leser und Editor! Das  
ist so ein guter Schatz  
suchende Seelen, und so  
weisung, daß wohl nie-  
ucht, ob das Suchen in  
ergeblich sein. Suchen,  
merer auf seinem Wagen  
Philippus offenbarte.  
icht so an, daß er besser  
er, aber er suchte das  
Es lag mir so nahe an  
anzuspornen, in der  
eser Pfund auf Wucher  
and sagt: „Wer da su-  
nich und dich, lieber Le-  
elbst sagt der Heiland:  
zu suchen und selig zu  
en ist.“ Wir sind den  
setzt, daß der Herr uns  
eit mir den anlebendigen  
tun können. Also so-  
Ich möchte auch so  
tteskinder einst selig  
der Schrift!“ das soll  
n. Der Unterschied in  
echten und zur Linken  
ird doch sehr groß sein.  
r, S. G. Löwen.

Es lebe dein Jesus ja  
boran.

ist dir fühlbar nah,

ihn.

ich gestritten,

Tod erlitten,

ewiglich.

chen, auf daß durch seine Gnade und Gaben alle unreinen Geister offenbar und gestraft werden.

Wenn Diener oder Glieder in Sünden fallen, und einige sind für schneller zu bannen wie andere. da ist auch Gefahr, daß Grund zur Spaltung gelegt werde. In diesem Stück habe ich vernommen, daß schon zu Menno Simons Zeit einige härter und andere weicher im Bannen waren, und bei einigen ist auf diese Seite, und bei andern auf die andere Seite neben das Ziel der rechten Erkenntnis Gottes geschritten worden. Die, welche allzu weich waren, sind in solche fleischliche Freiheiten gefallen, daß sie von der Gemeinde Gottes ausgeschlossen worden sind. So weit ich finden kann, hat Menno gegen die, welche zu hart im Bannen waren, den Sieg behalten bei seiner Lebzeit; aber nach seinem Tode hat der harte Banngeist solche Spaltungen geboren, worüber, da ich es las, mein Herz zerbrochen und zerknirscht wurde, so daß ich in meinem Gemüt den Bund mit meinem Gott erneuert habe, daß ich niemals in einen solchen harten Banngeist einwilligen will. So wie es mir aus den Geschichten scheint, ist die Gemeinde bald nach Menno's Tode, noch zu D. Phillips Zeit, etwas härter im Bannen geworden, und Spaltung wurde die bittere Frucht davon. Jakob de Roore hat aus seinem Gefängnis gegen diesen harten Banngeist geschrieben. Ich will aber dieses dem großen Gott und seiner großen Barmherzigkeit überlassen, welcher wohl weiß, bei welcher Seite die Hauptschuld war. Huyte Kenix, ein Lehrer (wenn nicht auch ein Bischof) wurde samt seinen Anhängern von der Blaminger Gemeinde ausgeschlossen (so wie ich es verstanden habe) und weil D. Philip mit der Blaminger Gemeinde hielt, so wurde D. Philip und sein Anhang von Huyte Kenix und seiner Gemeinde ausgeschlossen. In der Geschichte der Taufgesinnten in Friesland, S. 108. Ein gewisser Lehrer war mit einem so strengen Banngeist eingenom-

men, daß er alle Lehrer und Gemeinden ausgeschlossen hat, und sich und sein Weib allein für gerecht hielt. S. Maupot Ten Cate, S. 111. Dieses schreibe ich uns zu einer Warnung, daß wir uns nicht durch einen falschen Geist regieren lassen, welcher im allzustrengen Bannen Spaltungen wirkt. Wenn solche schwere Dinge aufstehen und Uneinigkeit verursachen, so sollte die Gemeinde mit Fasten und Beten Gottes Angesicht juchen und auf Gott harren, bis er Licht gibt wie zu handeln. Wenn gewisse Lehrer und Glieder etwas verschiedene Meinung von anderen haben, so sollten sie ihre Erkenntnis nicht mit Gewalt durchführen, sondern mit Langmut arbeiten, bis sie in Erkenntnis einig werden, so solches möglich ist. Wir haben bisher erfahren, daß Gott seine Hand zur Hilfe ausstreckt und Errettung gibt, wo man willig ist, errettet zu werden.

Die verschiedene Erkenntnis im Auschluss ist, was sehr oft Spaltung verursacht. In diesem Teil hat Menno Simon (nach meinem Vermögen zu prüfen) die Wahrheit so gründlich beschrieben, daß ich von Herzen glaube, so die Gemeinde genau darnach gehandelt hätte, nach seinem Abschied, es bessere Frucht gebracht hätte.

#### „Ihr seid das Licht der Welt.“

Wenn es zu irgend einer Zeit in der Welt an Licht gemangelt hat, so ist es wohl in unrer Zeit der aufgeklärten Zivilisation der Fall.

Die große Ungewißheit auf allen Gebieten des sozialen Lebens zeugt davon zur Genüge, daß man nicht klar sehen kann. Es geht wie einem Nachtwandler, der über die ersten Schritte hinaus keine Aussicht hat. Joh. 12, 35. Daher überall das Mißtrauen in allen Unternehmungen. Die Welt an und für sich liegt im Argen und hat kein Licht, das zeigt sich an allen Werken der Finsternis in dieser Welt, welche die Menschen lieben, „mehr denn das Licht.“ Joh. 3, 19.

Wohe  
den „Ni  
Ausnah  
ran die  
und wo  
nicht j  
tigt?

Gera  
staltung  
dunkel,  
Werke  
ne, to  
zeugt  
jeder  
den fa  
künftlic  
erfetzt.

ganzen  
Bedürf  
der, de  
scheidu  
man f  
Evang  
wo es  
sel“ d  
Gemei  
der fo  
je r m  
Wir!

Habel  
„Stad  
darf e  
schen  
hat?

Ne  
Es fe  
hende  
will.

Si  
fuis  
ter a  
uns  
wir  
weld

Lehrer und Gemeinden und sich und sein Weib hielt. S. Hauptot Ten dieses schreibe ich uns zu daß wir uns nicht durch t regieren lassen, welcher Vannen Spaltungen he schwere Dinge aufsteit verursachen, so sollte Fasten und Beten Gottes und auf Gott harren, bis zu handeln. Wenn ge-Glieder etwas verschiede anderen haben, so sollten nicht mit Gewalt durch it Langmut arbeiten, bis einig werden, so solches haben bisher erfahren, and zur Hilfe austreckt ot, wo man willig ist, er-

ne Erkenntnis im Aus- hr oft Spaltung verur- Teil hat Menno Simon ermögen zu prüfen) die blich beschrieben, daß ich e, so die Gemeinde genau hätte, nach seinem Ab- Frucht gebracht hätte.

### Das Licht der Welt."

rgend einer Zeit in der angelt hat, so ist es wohl aufgeklärten Zivilisation

ewißheit auf allen Gebie- Lebens zeugt davon zur n nicht klar sehen kann a Nachttwandler, der über te hinaus keine Aussicht 35. Daher überall das en Unternehmungen. Die sich liegt im Urgen und s zeigt sich an allen Wer- s in dieser Welt, welche eben, „mehr denn das D.

Woher soll nun aber Licht kommen? Von den „Kindern des Lichts.“ Die sollen eine Ausnahme in dieser Welt sein. Wer sind nun diese „Kinder des Lichts,“ wo sind sie und woran erkennt man sie? Wer hat sie nicht schon mit ähnlichen Fragen beschäftigt?

Gerade diese Ausnahme und Sonderstellung ist so unscheinbar, so verhüllt und dunkel, daß die Welt nicht „eure guten Werke sehen“ kann. Das christliche, humane, tolerante und soziale Alltagsleben zeugt von einem künstlichen Licht, das bei jeder Gelegenheit an- oder ausgemacht werden kann, wie das elektrische, das durch künstliche Erfindung das natürliche Licht ersetzt. Was ist dem Christen im großen ganzen nicht alles erlaubt, oder besser, ein Bedürfnis geworden? Ist es da ein Wunder, daß es dunkel wird und das Unterscheidungsvermögen abnimmt? Nun fragt man sich: Wo ist denn das helle Licht des Evangeliums hingekommen? Gerade da, wo es nicht sein sollte, unter dem „Scheffel“ der verschiedenen Gemeinschaften und Gemeinden. „Wer nun Licht haben will, der komme zu uns. Außer u n s und u n s e r m L i c h t gibt es kein Licht.“ Wir! Wir! Wir haben es! Kommt! Geht aus Babel usw.“ Ist das das Licht von einer „Stadt, die auf einem Berge liegt?“ Bedarf eine solche Stadt solche marktschreierischen Anzeigen, um zu zeigen, daß sie Licht hat?

Nein, es k a n n „nicht verborgen sein.“ Es kann nur der nicht sehen, der seine sehenden Augen zumacht und nicht sehen will.

### Jesus auf der Hochzeit.

In dem Evangelium lesen wir, daß Jesus mit seinen Jüngern und seiner Mutter auf einer Hochzeit erscheint, welches für uns sehr wichtig und lehrreich ist, indem wir sehen, wie er sich dabei benimmt und welche ein Beispiel er uns in dieser Sache

gibt, von der so verschiedene Ansichten und Meinungen herrschen. Die rohe Welt, so wie laue, ziemlich weltlich gesinnte Christen nehmen das gleich für sich und wollen damit beweisen, man dürfe ohne Bedenken zu allen Hochzeiten, zu allen Gastmählern gehen ohne Unterschied, denn Jesus wäre ja auch bei Hochzeiten und Gastmählern gewesen. Nun ist aber ein großer Unterschied zwischen Hochzeiten und Hochzeiten, so wie auch das Betragen der Hochzeitsgäste sehr verschieden ist. Die Hochzeit zu Kana in Galiläa, bei der Jesus und seine Jünger erschienen, war eine arme Hochzeit, auf welcher Wein mangelte. Dabei würden wohl die Welt und weltlich gesinnte Christen nicht erscheinen, und solche sind wohl auch nicht geladen worden. Es war eine Hochzeit der armen Freundschaft Jesu, wo gerich lauter arme und gottesfürchtige Verwandte und Bekannte geladen waren, wie würden sonst Jesus und seine Mutter und seine Jünger dazu geladen worden sein. Dabei konnte an keine Ausschweifung, Unordnung, Unmäßigkeit oder leichtsinniges Wesen gedacht werden. Musik, Tanz, Unsittlichkeit und mutwilliges Lachen, Scherzen, anstößige Lieder und geistlose Gespräche Eitelkeit und Torheit konnte da keinen Platz finden. Vergiß nicht, wie Jesus auf der Hochzeit zu Kana war, betrage dich so, wie Jesus an deiner Stelle sich betragen haben würde. N. G.

### Reise nach Oklahoma.

Die Bestimmung, daß ein Prediger jeden Monat die Coltray Gemeinde bedienen soll, war der Grund, daß ich zum 13. November dorthin fuhr. Ich verließ Galvaden 10. November und fuhr über Serington nach Oklahoma. Nach etlichen Stunden Zugverspätung kam ich spät abends bis Gold und blieb dort über Nacht. Den 12. morgens kam ich bis Coltray, wo Br. S. A. Schmidt bereit stand, mich in Empfang zu nehmen. Abends war Versammlung, so

auch Sonntag vormittag und abends. Die Geschwister und Freunde bewiesen ein großes Interesse, da so viele kamen und dem Wort zuhörten. Solches erweckt auch den göttlichen Trieb des Redners, daß der Brunnen des Geistes sich vielfältig öffnet. Gott ist aber, der alles schafft.

Nachdem ich auch noch etliche Hausbesuche gemacht, war ich Sonntag zur Nacht bei Geschwister V. C. Uhrh's. Morgens den 14. November verließ ich Coltry und da die Rüge nicht gut paßten, reiste ich über Hutchinson und mußte dort etliche Stunden warten. Hier besuchte ich noch Mutter J. Goldeman und Kinder. Wir erinnerten uns in Kürze an die Vergangenheit, erbauten uns aus Gottes Wort und beteten noch in Gemeinschaft zum Schluß. Ich kam am dem Tage um die Mittagszeit gesund und wohl zu den Meinen. Gott gebühret die Ehre und Euch, Geliebte alle, sage ich noch ein herzliches Danke schön.

Peter M. Uhrh

Tampa, Kansas,

28. November, 1921.

Wünsche den werten Leuten viel Glück und Segen, den Glaubenskampf zu führen so wie es recht ist vor Gott! Da wir hier nur wenige sind, freuen wir uns sehr, wenn wir Besuch bekommen. Onkel Jakob Schmidt und Huben Köhns (Lehrer ruht nun schon im Grabe) von Gray County besuchten uns im Oktobermonat. Von der Konferenz kam auch Prediger Joel Köhn hier an und hielt etliche Versammlungen. Er hielt hier Sonntag, den 6. November, eine Abschiedsrede. Zum Mittagmahl war er in unserm Hause. Nachmittags versammelten sich noch mehrere Geschwister und nur zu schnell verging die selige Zeit, daß auch der Bruder wieder Abschied nehmen mußte. Er fuhr in Gemeinschaft mit Bruder Jsaak Dirks und Geschwister Andreas Köhns per Auto zu den Geschwistern nach Inman, um dort Besuche zu machen.

daß er sein Ziel gesund erreicht haben möchte zu einem frohen Wiedersehen. Den 20. November waren Geschwister D. S. Dick's. Wir wünschen ihm eine glückliche Reise und hier auf Besuch. Der Bruder diente uns auch mit dem Wort. Möchten wir auch darnach leben und es befolgen.

Zum 27. November besuchte uns Prediger A. G. Enß und hielt uns eine aufmunternde Predigt am Sonntag vormittag. Am Nachmittag versammelten wir uns alle in meiner Eltern Haus, wo ein manches betrachtet wurde für das Heil unsrer Seele. Zum Schluß leitete Br. Enß im Gebet.

Des Abends war bei Geschwister Albert Dirks eine Erbauungstunde, wo der Herr uns den Weg öffnete, daß etliche von den jungen Geschwistern ihren Herzenszustand offenbarten und mehrere Lieder gesungen wurden. Bruder Jsaak Dirks hielt das Schlußgebet. Gott wolle uns seine Kraft verleihen, das Gute zu vollbringen, ist mein Gebet. Grüßend,

Agnès Gd.

Taufste.

Bei Montezuma, Kans., wurde den 21. November Lydia Ganz durch die Taufe von Prediger L. A. Uhrh in die Gemeinde aufgenommen. Der Herr wolle sie in ihrem Bund befestigen, getreu zu sein bis in den Tod.

Getauft wurden am Dienstag, den 22. November, abends im Steinbach Versammlungshause folgende zehn Personen: Johanna Wohlgemuth; Thomas, Willie und Martha, Kinder der Geschwister Jak. P. L. Wiebe; Jakob und Tina, Kinder der Geschwister Joh. W. Reimer; Bernhard, Sohn der Geschwister P. P. Penners; Anna, Tochter der Geschwister Hein. Soberings; Gertrude, Tochter von Geschwister Jak. S. Friesens; und Peter, Sohn der Geschwister Johann G. Barfmanns. Die heiligen Gesalbde mögen zur Ausführung gebracht werden. Gott gebe es!

Am 23.  
getauft: Je  
ra, Tochter  
und Peter  
November mi  
getauft: T  
Frau. Da  
und seiner  
nen zu ein  
Am So  
den in Gr  
getauft: T  
schwister  
und Tina,  
tel; Franz  
Penner; i  
ster Joh.  
ten, solche  
zu führen.

Durc  
ligen Geis  
re Seelen  
Sonntag,  
getauft: J  
W. Löwe  
Joh. B. J  
schwister  
Geschwist  
der Gesch  
Tochter d  
Tau gött  
gen Pfä  
fest wurz  
reiche Fr

Am 1  
Steinbad  
folgender  
auflegen  
und Pri  
Töchter  
Anna u  
Verh. G  
der der  
Tochter  
ter, Fra  
ster J.  
Geschwi

erreicht haben möch-  
edersehen. Den 20.  
wister D. S. Dücks  
glückliche Reise und  
Bruder diente uns  
Mächten wir auch  
besolgen.

besuchte uns Predi-  
t uns eine aufmun-  
Sonntag vormittag.  
melten wir uns alle  
s, wo ein manches  
s Heil unsrer Seele.  
Fuß im Gebet.

Geschwister Albert  
unde, wo der Herr  
Daß etliche von den  
ren Herzenszustand  
re Vieder gesungen  
f Dirks hielt das  
le uns seine Kraft  
u vollbringen, ist

M g n e s C d.

te.

s., wurde den 21.  
urch die Taufe von  
die Gemeinde auf-  
wolle sie in ihrem  
zu sein bis in den

Dienstag, den 22.

Steinbach Versamm-  
hn Personen: Jo-  
omas, Willie und  
chwister Jak. P. L.  
a, Kinder der Ge-  
r; Bernhard, Sohn  
ners; Anna, Toch-  
Soberings; Ger-  
chwister Jak. S.  
hu der Geschwister

Die heiligen Ge-  
sführung gebracht

Am 23. November wurden in Kleefeld  
getauft: Johann J. Penner und Frau; Do-  
ra, Tochter der Geschwister Jak. B. Wiebe;  
und Peter Braun und Frau. Am 24. No-  
vember wurden dann in Greenland noch  
getauft: Dietrich F. Giesbrecht und seine  
Frau. Das feierliche Versprechen vor Gott  
und seiner Gemeinde wolle der Vater seg-  
nen zu einem ewigen Bunde.

Am Sonntag, den 13. November, wur-  
den in Greenland folgende sechs Personen  
getauft: David und Tina, Kinder der Ge-  
schwister Joh. G. Markentin; Bernhard  
und Tina, Kinder der Geschwister S. Bar-  
tel; Franz, Sohn von Geschwister Abr. M.  
Penner; und Greta, Tochter der Geschwi-  
ster Joh. L. Wiebe. Gott sendet auch Hir-  
ten, solche zarte Lämmer auf saftiger Weide  
zu führen. Der Herr gebe es!

Durch die Wirkung des guten und hei-  
ligen Geistes geschah es, daß wieder mehre-  
re Seelen willig waren und so wurden am  
Sonntag, den 20. November, in Greenland  
getauft: Franz, Sohn der Geschwister Cor.  
B. Löms; David, Sohn von Geschwister  
Joh. B. Löms; Elisabeth, Tochter der Ge-  
schwister P. G. Löms; Keta, Tochter der  
Geschwister P. A. Penner; Keta, Tochter  
der Geschwister Jak. G. Löms; und Lena,  
Tochter der Geschwister S. B. Löms. Der  
Tau göttlicher Gnade wolle auf diese jun-  
gen Pflanzen herabtriefen, damit sie also  
fest wurzeln und über sich wachsen, und also  
reiche Frucht tragen.

Am selben Tage abends wurden im  
Steinbach Versammlungshause noch die  
folgenden Personen durch Taufe und Hand-  
auflegen aufgenommen: Thomas, Martha  
und Priscilla Mooney; Vizzie und Susie,  
Töchter von Geschwister Jak. P. L. Wiebe;  
Anna und Tina, Töchter der Geschwister  
Gerh. Giesbrecht; Aaron und Anna, Kin-  
der der Geschwister Aaron Reimer; Anna,  
Tochter von Geschwister P. P. Penner; Pe-  
ter, Franz und Tina, Kinder von Geschwi-  
ster S. P. Penner; und Peter, Sohn der  
Geschwister Maas F. Friesen. Den Bund

eines guten Gewissens mit Gott wolle selbst  
der Barmherzige von oben herab segnen  
und allen Beständigkeit geben.

### Abendmahl.

Die Gemeinde bei Montezuma konnte  
mit Gottes Hilfe in Gemeinschaft mit den  
vielen Gästen, die dort verweilten während  
der Zeit, da so viele Versammlungen ge-  
halten wurden, den 22. November das  
Abendmahl unterhalten. Der Herr wolle  
seinen Segen geben, daß die Geistestriebe  
mehr beständig befolgt werden können.

Unter den vielen Segnungen, welche die  
Gemeinde hier in Manitoba in letzter Zeit  
empfangen, geschah es auch, daß wir des  
Herrn Abendmahl unterhalten durften, zu-  
erst in Greenland am Sonntag, den 13.  
November, am Montag in Steinbach und  
Dienstag, den 15. November, in Kleefeld.  
Dem Herrn die Ehre für solche Gnadenbe-  
weise!

### Ordination.

Am Montag, den 14. November, wurde  
im Versammlungshaus zu Steinbach Die-  
nerwahl gehalten, wo es nach Mehrzahl der  
Stimmen auf die Brüder J. F. Barkman  
und G. F. Giesbrecht fiel. Am 16. No-  
vember wurden sie dann in Gegenwart ei-  
ner sehr großen Versammlung durch Ge-  
bet und Handauflegung in ihr Amt einge-  
segnet. Der Herr wolle sie tüchtig machen,  
vor seinem Volk zu stehen, das Wort unper-  
fäglich zu verkündigen, und die Gefahren,  
welche der Gemeinde drohen, in Zeit zu er-  
kennen und versuchen, sie abzuwenden.

### Todesberichte.

Der alte Vater Jakob S. Friesen, Giroux,  
Man., nahe Steinbach wohnhaft, ist plötzlich  
gestorben. Der Herr hat ihn durch einen  
schnellen Tod von der Seite seiner lieben  
Gattin, Familie und Gemeinde genommen.

Den 25. auf den 26. November um Mitternacht ergriff ihn Todesnot und um 2 1/2 Stunden war sein Geist dem irdischen Körper entflohen. Es wurde diese Botschaft telegraphisch nach Kansas gesandt und seiner Freundschaft kund getan. Der in Trauer versetzten Familie, welche wir vor ganz kurzer Zeit begrüßen und uns aufmuntern durften auf dem Wege zum Himmel, sei hiermit unsre tiefstes Beileid ausgesprochen. Der gute Gott wolle Dich, Schwester, mit Deinen Kindern trösten, denn er wird Euch auf seinen Händen tragen. Der Todesbericht folgt in der nächsten Nummer. — Ed.

Der verstorbene Bruder Ruben Köhn wurde geboren am 27. Januar, 1883, nahe Galstead, Harvey Co., Kansas. Später zog er mit seinen Eltern nach Durham, Marion Co., Kansas, wo er zum jungen Manne heranwuchs, und wo selbst er sich am 23. Dezember, 1904, mit Lena S. Schmidt verheiratete. Im Januar des Jahres 1913 zog er mit seinem Weibe und drei Kindern nach Montezuma, Gray Co., Kansas. In den folgenden Jahren wurden ihnen noch fünf Kinder geboren, welches die Zahl der Kinder auf acht brachte. Der verstorbene Ruben Köhn wurde gerührt, bekehrte sich, erlangte Vergebung der Sünden und wurde getauft am 28. März, 1907. Der liebe Bruder, Gatte und Vater bewährte sich als ein würdiger und aufrichtiger Christ, dessen gutes Beispiel in seiner Familie ein Leben wahrer Liebe und Selbstaufopferung war, besonders seiner Familie gewidmet für ihr geistliches wie natürliches Wohl. Vier Jahre zurück wurde er plötzlich krank und nach sieben Tagen mußte er sich einer Operation unterziehen wegen Blinddarmentzündung und mußte acht Wochen im Hospital verweilen. Er blieb aber noch ein Jahr kränzlich. Nachdem aber seine Krankheit bedeutend besser, so daß er bald wieder seine gewöhnliche Arbeit aufnehmen konnte. Da er seit 6 Jahren Kirchenbesorger war, hat er auch seit zwei Jahren die Pflicht für das beste Wohl der Gemeinde tren verwaltet. Der liebe

Bruder wurde wieder plötzlich krank am 10. November, um 10:30 Uhr abends. Der Arzt wurde sogleich gerufen, welcher seine Krankheit als Zuwachs der Gedärme feststellte als Folge seiner früheren Operation. Es war des Bruders feste Überzeugung bald nach seinem Krankwerden, daß seine Zeit gekommen sei, diese Welt zu verlassen. Er bestellte sein Haus und befahl sich ganz seinem Erlöser an und hat noch 21 Stunden in großer Geduld schwer gelitten, fühlte aber eine feste Zuversicht, daß ihn sein Erlöser in Gnaden angenommen habe. Er entschlief sanft am 11. November um 8:30 Uhr des Abends. Er ist alt geworden 37 Jahre, 10 Monate und 14 Tage. Er hinterläßt sein liebes Weib, vier Söhne und vier Töchter, seine Mutter und seinen Stiefvater, vier Brüder und zwei Schwestern, seinen frühen Tod zu betrauern, doch in der Hoffnung, ihn vor Gottes Thron wieder zu treffen. — Die Begräbnisfeier wurde abgehalten den 11. November, 1921, in dem Mennoniten Versammlungshause nahe Montezuma, Kansas, wo sich etwa 600 Trauergäste versammelten. Zur Eröffnung der Feier wurde des verstorbenen Bruders Lieblingslied: „Mein Vater, sieh, ich bringe dir das Herz zum Geschenk“ gesungen. Prediger L. N. Unruh leitete in Gebet. Prediger J. A. Köhn wählte die Worte in 1. Moje 3, 19 und Matth. 24, 42 — 45 zum Text und redete in englischer Sprache darüber. Prediger J. Dirks folgte in der deutschen Sprache. Die Leiche wurde auf dem Friedhofe nahe der Kirche zur Grabruhe bestattet. Die nachgebliebene Witwe und Familie wolle der Herr in seiner Gnade trösten und ihnen in ihrer Trübsal helfen, die Last zu tragen.

#### Hoffart.

Ich wünsche, daß der himmlische Vater aus der Fülle seiner Gnade seinen Segen gebe und sich über uns alle erbarmen möchte, daß wir können gereinigt werden von der so mächtigen Hoffart und dem Mode-

geist dieser  
gesprochen,  
iden Klatt  
Hoffart?  
Hoffart ge  
Stolzes,  
Vorzüge,  
oder der  
dies infor  
offenbart.  
jes verwe  
Derz. U  
le Sünde  
dieser Ze  
das auch  
nicht mit  
gefährten  
so sehr h  
iten so  
Schulden  
daß da  
gegeben  
riedigen  
kann da  
Wie wir  
einen S  
es bewe  
im Gan  
große S  
den gek  
nicht ge  
tigen m  
gen gib

— V  
is, ju  
S. Köh  
ber na  
Verjan

mehre  
vembe  
waren  
dern

geist dieser Welt. So viel wird von Hoffart gesprochen, und auch in unsern mennonitischen Blättern davon geschrieben. Was ist Hoffart? In unserer Sprache bedeutet Hoffart gewöhnlich eine besondere Art des Stolzes, wo der Mensch das Gefühl der Vorzüge, die er sich vor andern zutraut, oder der Wichtigkeit, die er sich gibt, und dies insonderheit durch Glanz und Pracht offenbart. Die giftige Wurzel, woraus dieses verwerfliche Reis entsproßt, ist das Herz. Luk. 1, 51 und die Früchte sind alle Sünden. Betrachten wir den Luxus in dieser Zeit, dann kommt die Frage: Wird das auch unserm Gott wohlgefallen? Es sieht mitunter recht dunkel im Hinblick, wie gefahren wird mit den großen Autos, die so sehr hoch im Preise sind, und die Unkosten so viel, daß sogar die Familie in Schulden gerät, und zu oft ist es der Fall, daß da noch eine Farm muß in Mortgage gegeben werden, um solchen Luxus zu befriedigen. Die Folgen sind, daß öfter nicht kann das Versprochen: gehalten werden. Wie wird das in den Augen Gottes gelten, einen Schein zu geben, und unser Wandel es beweist, daß wir nicht rechtschaffen sind im Handel und Wandel? Es wird eine große Hoffart getrieben mit dem in Schulden gehen und das versprochene Jawort nicht gehalten werden kann. Den Hoffärtigen widersteht Gott, aber den Demütigen gibt er Gnade. Euer Wohlwünscher,  
D. M e g l i.

### Neuigkeiten.

— Bruder B. P. Janz, Copeland, Kansas, fuhr mit den Brüdern J. N. Post, P. S. Köhn und D. B. Janz zum 6. November nach Sitka und hielten dieselben dort Versammlung.

— Die Montezuma Gemeinde hatte mehrere Prediger zum Besuch am 13. November, welche in dem Werke Gottes tätig waren und den Aufbau der Gemeinde fördern halfen. Es wurden vom 7. bis 23.

November jeden Abend Versammlungen abgehalten.

— Die Meridian Gemeinde nahe Gess-ton, Kans., welche ihr Versammlungshaus vergrößert und einen Keller darunter gemacht hat, gedachte, so es des Herrn Wille sei, am Danktagungstage zum erstenmal einen Gottesdienst darin zu haben.

— Geschwister Benj. Köhn Jr., Galva, Kansas, sind auf einer Besuchsreise in Süd-Dakota, wo sie viele Freunde wohnhaft haben.

— Den 30. Oktober hielt Prediger D. S. Dück eine Predigt im Salem Altenheim.

— Prediger J. C. Fricke war etliche Tage unter den Geschwistern bei Rosenort, Manitoba, und diente mit dem Worte Gottes.

— Prediger C. L. Gearig und Geschwister Nathanael Nchleman verließen Dertisville, Ohio, den 17. November und besuchten die Geschwister bei Lancaster, Mo., und hielten dort Versammlungen. Der Herr segne die Arbeit!

— Prediger J. A. Köhn trat am 25. November eine Reise nach dem Osten an und gedenkt etwa drei Wochen auf Reisen zu sein.

— Die Brüder Jakob Dirks, Halstead, und John A. Köhn, Montezuma, waren am Danktagungstage bei Greensburg, Kansas, und hielten etliche Versammlungen ab. Möge Gott das, was geredet wurde, segnen. Beide Brüder verließen am 25. November Greensburg und Br. Dirks fuhr heim, wo er Nachricht bekam, daß seine Nichte totfrank sei, während Br. Köhn nach den östlichen Staaten fuhr. Laßt uns nicht nachlassen zu beten für solche Brüder, die ihr Heim verlassen, um das Wort Gottes auszubreiten.

— Freund und Schwester J. J. Webels Tochterlein, Ruby Pearl, war geboren nahe Goltry, Ofla., am 14. Dezember, 1917, und ist gestorben in ihrem Heim nahe Abdon, Ofla., am 6. Oktober, 1921, im Alter von drei Jahren, neun Monaten und zweiundzwanzig Tagen nach zweitägigem Leiden an

## Botschafter der Wahrheit.

Herausgegeben von der  
„Gemeinde Gottes in Christo“

(Mennoniten).

Erscheint halbmönatlich und kostet 80c per Jahr.

Artikel und Berichte über Aufnahmen, Ehebündnisse, Todesfälle und dergleichen, sende man an den Editor.

Bestellungen, Zahlungen und Adressveränderungen sende man an den Mkt. B. O. Moneh Orber.

Diphtherie. Pred. Abraham Frage von der Mennonitengemeinde, hielt eine Ansprache über Matth. 18—26 und leitete die Begräbnisfeier von ihrem Hause aus am 7. Oktober, 1921. Die Leiche wurde zur Ruhe gebracht auf dem Greenfield Begräbnishofe bei der Mennoniten Kirche zu Fort Cobb, Oklahoma.

Schwester J. J. Wedel und ihre Mutter, Schwester Wittwe Nickel, hatten im Vornehmen, den 21. November ihr Heim nahe Albon, Okla., zu verlassen, um zu Frau Jakob Schmidt, Meno, Okla., Schwester Niffels Tochter, zu fahren, welche einem Bericht zufolge bedenklich krank war an Blutvergiftung.

Bei den mancherlei Segnungen und freudereichen Ereignissen, welche der Gemeinde hier am Orte wie auch manchen Familien zuteil werden, gibt es ja auch Trauer, Schmerz, Kummer und Leid. Das erfährt jetzt auch die Gemeinde und besonders die Familie und nächsten Angehörigen der Geschwister Mr. W. Penner, wo die Gattin und Familienmutter derart in ihren Sinnen umnachtet ist, daß es für den Bruder und Vater der noch zum größten Teil unschuldigen Kinder zuletzt unerträglich wurde, und so ist sie am 17. November in ein für solche Leidende eingerichtetes Hospital in Salfirk, Man., gebracht worden, in der Absicht und Hoffnung, daß sie durch geschickte Pflege und besonders auch durch die Gebete der Gerechten möchte Erlösung von ihren schweren Banden erlangen. Laßt uns beten für sie! Als die Schwester sich mit

einmal dort im Asyl befunden hatte, war sie ganz in sich zusammengebrochen und hatte gesagt: „Jetzt sehe ich, wo ich bin.“ Sie hatte dann versprochen, alles Beste an ihm und den Kindern zu tun, wenn sie nur da wieder heraus käme. Wir hoffen fest, daß der Herr das Elend wenden wird. Die Gemeinden wollen sich allerorts im Gebet für solchen Fall vereinigen.

Am Sonntag, den 30. Oktober, wurde der Gemeinde bei Steinbach, Man., die Freude zuteil, den Bruder H. Krebs, der sich verloren hatte, wieder in die Gemeinde aufzunehmen und ihn als verbündeten lieben Bruder wieder in ihrer Mitte zu haben. Der gute Gott wolle den neuen Bund dauernd segnen!

### Füller.

Nikodemus versteht noch nichts, so gelehrt er in Israel war, so unwissend war er in Christo; aber der Herr wirft ihm doch nicht weg, nur hält er ihm vor, daß seine Doktorschaft ihn nicht weise zum Himmelreich, nicht selig machen könne. Das hätte er längst wissen sollen, wenn er das Alte Testament recht gelesen und verstanden hätte, denn dasselbe spricht ja auch davon. Aber sie hlieben beim Buchstaben stehen, der sie tötete, und kamen nicht zum Geist, der lebendig macht. Was ist es doch um einen Blinden, toten Gelehrten, der nichts vom Geiste weiß und wissen will! Und wie viele solcher Meister in Israel gibt es noch heutzutage — so lange nach dieser Nikodemus-Nacht!

Wie aber, wenn der Tod kommt und ladet dich zum Grabe ein, wes sind dann deine Dajsen? Wer wird sie prüfen? Wirst du dir dann nicht Zeit nehmen müssen, deine Dajsen zu verlassen und dem Tode zu folgen? Es ist kein Ding in der Welt, welches sich der Mensch nicht zum Stricke machen könnte. Wer nicht, wenn der Herr ruft zur Seligkeit, alles Irdische stehen und gehen läßt und folgt dem Rufe Gottes, der ist nicht geschickt zum Himmelreiche.